

Professors L** gefunden — unsere Herzen haben einander verstanden und sich vermählt für Zeit und Ewigkeit, und ein lächelndes Paradies liegt vor uns, aber auch ein finsterner Wächter mit dem Flammenschwerte steht davor und will mir den Eintritt verwehren. Daß mein Vater meiner Wahl seinen Segen ertheilen würde, war immer schwer zu erwarten, denn seine Grundsätze sind strengaristokratisch, sein Herz ist dem Verständnisse einer Liebe, wie die meine, sogar unzugänglich, und endlich stehen die Bestimmungen unseres Majoratsinstruments einer Mesalliance schneidend entgegen; unglücklicher Weise scheinen aber noch überdies feindselige Gerüchte dem mißtrauischen Alten auf mir unbekanntem Wege zugekommen zu seyn und meine Angelegenheit bei ihm ganz verdorben zu haben. Meine Ausschweifungen im Spiele, wozu mein Unmuth in letzterer Zeit mich gegen meine frühere Gewohnheit verleitete, hat der mir unbekanntes Spion meinem Vater in den grellsten gehässigsten Farben geschildert, welche auch das nachtheiligste Licht auf meine Herzensneigung geworfen haben, denn er betrachtet meine himmlische Julie, dieses herrlichste Wesen auf Erden, aus einem Standpunkte, welchen ich mir selber klar zu machen erröthe, und ihren Vater aus einem, wo möglich, noch verächtlicheren, indem er ihn nebenbei durch eine unglückliche Gedankenassoziation, welche bei alten Leuten so gewöhnlich, mit meinem Verführer zum Spiele in eine Klasse wirft. — Dieses Verhältniß kann in der Länge dem eben so klugen und redlichen als in Ehrensachen zartfühlenden Professor nicht zusagen, und da er den Brief meines Vaters, mit welchem ich ihn bisher von Woche zu Woche vertröstete, — mehr in meiner Herzensangst, als in der Hoffnung auf das mögliche Eintreffen eines solchen Briefes — durchaus nicht länger abwarten will, so dringt der Grausame in seine Tochter, ihres brechenden Herzens unbekümmert, wofern nur das äußere Decorum gerettet werde, — einem schon längst ihr devotest ergebene Spießbürger die Hand zu reichen, ja er ist nebenbei auf dem Punkt, mir formell das Haus zu verbieten. — Ach, und so stehe ich denn in dringendster Gefahr, mein reellstes irdisches Glück und künftige schönede Glücksgüter zu verlieren, vor welchen längst vermoderte Ahnen mit ihren engherzigen Verklammerungen wie dräuende Nachtgespenster Wache halten und mich nach den goldenen Früchten nur dann greifen lassen, wenn ich ihnen vorher mein Seelen- und Herzensheil zum Nothopfer dargebracht habe. — Ach Freund Girolamo, soll man in solcher Lage nicht verzweifeln und was soll man thun? —

„Recht die Sache erwogen“ — entgegnete Mephisto-

pheles Girolamo — „sollte man das Mädchen fahren lassen, wenn dasselbe nur mit so großen Mühseligkeiten und außer dem Bereiche der gesunden Vernunft liegenden Opfern erkaufte werden kann. — Runzelt die Stirn nicht, Gräfelein! Ich sage dieß ja nur, um meine Hände und mein Gewissen rein zu waschen für dasjenige, was nachfolgt. Ihr seyd also darüber einig, daß Ihr von Julien nicht lassen wollt. Ihr müßt darüber einig seyn, sonst wäret Ihr ja nicht, was Ihr seyd. Wie käme so ein verwöhntes Grafenkind auf die Idee ewiger Entfugung? Ach, das muß ein durch lange Leiden mattgedrücktes plebejisches Herz seyn, das für eine solche Entfugung stark oder vielmehr schwach genug ist. Die brütende Taube läßt sich nicht ihr Junges, ihr Liebste rauben; aber auch der Adler in seinem Felsenforste, die Bärin in ihrer Waldkluft? — Also Ihr wollt von Eurer Holden nicht lassen — ja, ja, so ist's, Ihr nicht mir ja beißällig zu — aber Ihr wollt mit ihr auch nicht darben und Euch enterben lassen. — Nehmt Euch nun in Acht, denn Euer Majoratsinstrument hat für Mesallianzen gar böse Klauseln, die Euer Vater, so lang er lebt, gegen Euch in Ausführung bringen kann. — Also seyd klug und temporisirt; Euer Vater ist acht und siebenzig Jahre alt, — wie lange kann er's noch treiben, bis er diese vergängliche trübselige Welt mit einer stabileren, freudereicheren vertauscht?“

Der Graf rang die Hände, und rief, während ihm der Angstschweiß über die Stirn herabfloß: „freilich wohl; freilich wohl! Ein Jährchen, oder zwei höchstens, dann ist Alles vorbei, und gelähmt liegt dann für immer die knöcherne Rechte, welche jetzt so gewaltig auf mir lastet, und ich bin Herr und kann thun, was mir beliebt. — Aber in einer, höchstens in zwei Wochen muß Hilfe geschafft werden, wenn mir noch geholfen werden soll, sonst wird Julie unwiederruflich verlobt, heirathet und Alles, was der Himmel über meinen Alten verfügt, kommt zu spät. — Möchte er dann noch hundert Jahre leben, wenn einmal vierzehn Tage vorüber sind.“

„Nun denn“ — sprach der Italiener weiter — „Ihr wünscht Eures Vaters schnellen Tod; Ihr müßt ihn wünschen, wenn Ihr selbst glücklich zu werden und Eure Liebste glücklich zu machen wünscht. — Und schon an und für sich liegt ja in diesem Wunsche nichts Unnatürliches, nichts Entsetzliches; ist Jener doch acht und siebenzig Jahre alt und hat den Wein des Lebens bis auf die herbe Reife ausgeschlürft, welche dem Greise mehr Ekel, als Labung gewährt. Zeit ist's fürwahr, daß der mürrische abgelebte Alte, der selber das Leben nicht mehr genießt, dem lebenskräftigen Erben Platz mache; reißt ja doch auch der kluge